

Spezial-Nummer

10. Jahrgang

Luxus-Ausgabe

Unsere Richter

Nummer 37

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mk. 50 Pfg.

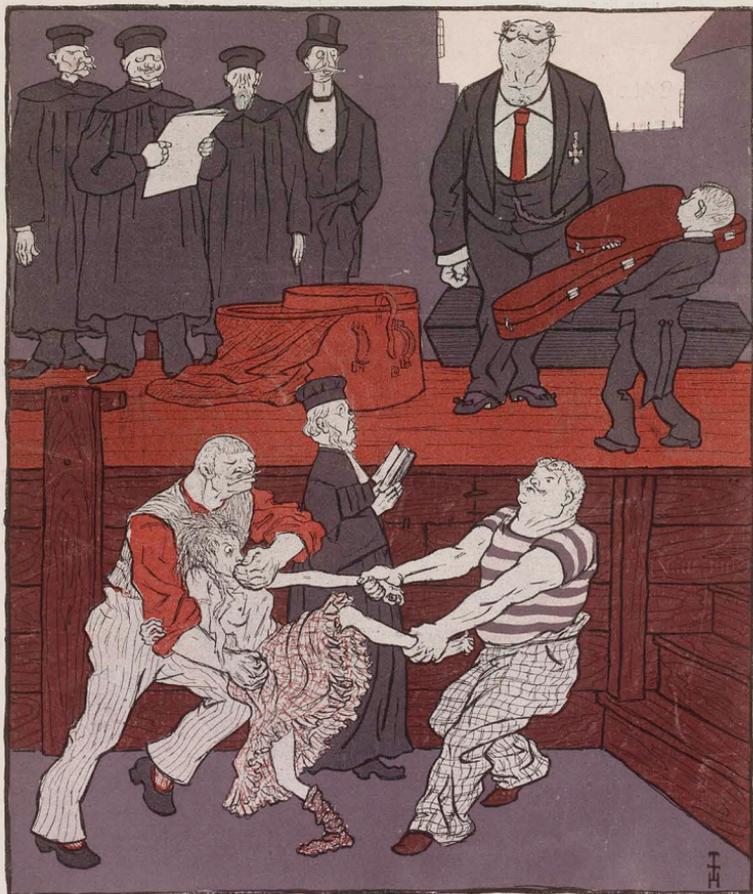
Illustrierte Wochenschrift

Bayr. Post-Belegstift: No. 835

(Alle Rechte vorbehalten)

Selig sind die Barmherzigen

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Die Jungen

Ich sah oft junge Staatsanwälte,
Die zielbewußt vor Torheit fliehen,
Sich üben in Gefinnungskälte,
Und — vor sie lernen, — schon erziehen.

Sie haben früh, noch eh' sie keimen,
Den Glauben an das Volk verloren,
Von dem sie vollbewußt sich trennen
Mit hohem Sinn und feuchten Ohren.

Die Denkungsart der Unterthanen,
Macht sie zu harten Pessimisten.
Sie folgen ihres Vorteils Fahnen
Im neuen Kurs als gute Christen.

Sie sprechen schon von „Ziel und Zwecken
Des Staats“, von „reifelem Ermessen“,
Von Mitteln, Sünden „abzusprechen“,
Von „wohlverstand'nen Interessen“.

Von „falscher Milde“ hört man Worte
Und von „Exempel statuieren“.
Wie fährt durch eine junge Flocke
Die Weisheit in die Welt spazieren!

Sch' ich so einen jungen Sprecher,
Halb Kausbub' und halb Staatserhalter.
Gefällt mir besser ein Verbrecher,
Als solchen dürrten Sinns Verwalter.

Peter Schlemml

Die dünnen Richter

Woh'n wir jenen eine Fährde,
Die doch auch Justizen sind,
Deren feidte Karriere
Resigniert im Sand verdringt.

Die bei Tag nach Millimetern
Recht agier'n um fargen Kohl,
Und des Abends schmerzenthern
In der Bahnhofsreparation.

Sie, die Spitzen der Behörden,
Mit dem Seidenhut geeiert,
Wenn man unfern allerechtesten
Landesvater ähmiert.

Sie, die Helden im „Museum“,
Wo die Schar der Jungfer'n hüpf't
Und mit Schillers Jubiläum
Einen weitem Zweck verknüpft.

Gott erhalte diese Braven
Mit dem schlichten Kinderinn,
Sanft umhert von Paragrafen!
— Sie erhalten ja auch ihn.

Statist

Ginst und jezt

„Ihr Leute,“ sprach mein Großpapa,
„Das deutsche Volk ist auch noch da,
Ist auch noch da!

Füllt euren Hederhut aufs Ohr
Und stellt euch das reißlich vor,
Das stellt euch vor!

Wir wollen all ein Schwurgericht,
Damit das Volk sein Urteil spricht,
Sein Urteil spricht.

Das Schwurgericht ist Volkes Recht,
Negabter Richter ist ein Knecht,
Ist immer Knecht.

Er dreht sich, wie der Hahn sich dreht,
Der auf dem Kirchturm oben steht,
Ganz oben steht.

Wir, die wir frei geboren sind,
Was künmert uns der kürzten Wind?
Der kürzten Wind?

Der Richter wedelt mit dem Schweiß,
Das deutsche Volk ist endlich reif,
Ist endlich reif.“

So sprach mein guter Großpapa,
Vall' seine Faust, Jawohl und ja,
Jawohl und ja!

Wir Enkelfinder sind nicht so,
Nicht halb so waid, nicht halb so roh,
Nicht halb so roh.

In Preußen liebt man es nicht mehr,
Das Schwurgericht. Wir geben's her,
Wir geben's her.

Peter Schlemml

Zur Aufhebung der Laien- gerichte

In Ermüdung einerseits, daß die juristische Vorbildung zur
Bereitstellung von Zuständigungen und Zustellungsmaßnahmen
unzureichend erscheint, andererseits, daß die Anwendung der
gesetzlichen Bestimmungen auf Zuständigungen eine genaue
Kenntnis nicht nur der Gesetze, sondern auch ihrer Motive
und ihrer Entstehungsgeschichte erforderlich macht, in der
weiteren Ermüdung, daß zwar die Laien die Entscheidungen
des Lebens, nicht aber ihre Subjunctierung unter rechtliche
Begriffe kennen, während hingegen der juristisch Gebildete,
wenn auch nicht die Entscheidungen des Lebens, so doch
ihre rechtliche Qualifikation zu wahren weiß, ferner in
der Ermüdung, daß immerhin ein streng logisches Denken
Schule und Übung verlangt und anerkennenswerth gerade
durch das systematische Festlegen und Wiederholen der Begriffe,
wie solches als Hauptbestandteil des juristischen Studiums
gelten kann, in der weiteren Ermüdung, daß eine Klar,
dem Sprachgebrauch angepaßte Begründung des aus An-
wendung gesetzlicher Bestimmungen auf Zuständigungen er-
folgten Urteiles, insbesondere und insoweit eine solche durch
das Gesetz vorgeschrieben ist, während sie andererseits im
Falle der Aufhebung die Unterlagen der vom Verwaltungs-
beziehungswerte Revisionrichter zu wählenden teils for-
malproceduralen, teils material rechtlichen Tatsachen zu
sichern hat, in der weiteren und schließlichsten Ermüdung,
daß die deutsche Sprache hinsichtlich der Sachverhalte
gerade von den Juristen in der Richtung gegen die Vernunft
gebauert und verknüpft zu werden, obgleich die Vernunft
lebenswichtig als Zustellungsmerkmal der Zuständigungen be-
trachtet werden kann, aus allen diesen Gründen ist der ge-
horsamst Unterfertigte zu der Überzeugung gekommen, daß
die Strafkammern durch Laiengerichte zu ersetzen sind, auch
wenn dieselben nur mit Vorkrägen besetzt werden müßten.

Ulrich Kgl. Justizminister
gehorhsamer

Ludwig Hofma

Am 15. Dezember erscheint eine Extranummer des **Simplicissimus**:

Weihnachten

Zeichnungen und Text von **Wilhelm Schütz**

Preis 40 Pf.

Die Redaktion

Das Märchen vom Staatsanwalt

(Zeichnungen von Th. Eb. Reine)



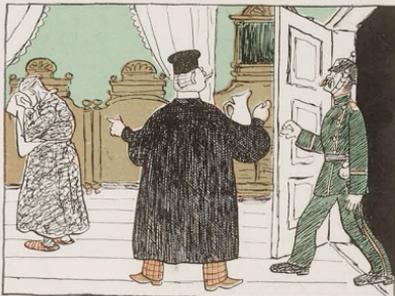
Es war einmal ein Jüngling, der hatte so fleißig Fuß und Comment studiert, daß er von einer Herzgerweiterung befallen wurde. Ueberdies fragte er die Kräfte des Landes um Rat, und auch bei den Befragten, die ihm der Staat anverleiht, sog sich das Herz nicht genug zusammen. Weil den Rat einer weiten Frem ging er in den Wald und rief: „Hühnch, Hühnch!“



Lange Zeit antwortete nur das neckende Echo auf sein Rufen; aber als er an einen Ort gekommen, wo der Wald am dichtesten war, fand plötzlich der Hühnch vor ihm und fragte nach seinem Begehren. „Gibst mein Herz“, sprach der Jüngling, „und ich werde dir ewig dankbar sein.“ Hühnch unterwarf den Strafen und fand, daß es am besten sei, ihm ein neues Herz aus Bergkristall einzutagen. Und also tat er. Geheilt sog der Jüngling von dannen.



Gediehl zeigte sich die segensreiche Wirkung der glücklichen Kur. Kein allzu warm schlagendes Herz hinderte mehr den Jüngling, auf dem geraden Wege des Rechts zu wandeln. Zu Hause angelangt, beschloß er seine Geliebte mit dem neuen Strafe; und ihre Zähnen konnten kein freihändiges Herz nicht widerstehen. Der Ruf seiner Gerechtigkeit verbreitete sich bald, und er wurde zum Staatsanwalt ernannt.



Diese neue Würde ermutigte ihn, auf der Bahn der Gerechtigkeit weiter vorzuschreiten. Er erinnerte sich, daß es der Mutter seiner Geliebten nicht unbekannt geblieben war, wodurch seine Beziehungen zu dem Mädchen gemindert waren, und daß das Geheiß diese Kenntnis mit dem Namen der Suppettel belegt. Alsbald ließ er die brave Witte verhaften und hinter Juchhausmauern verschmachten.



Erwieseln bewant die verhasste Geliebte in Stummer und Not. Dit hatte sie nicht als ein Südtier trocken Wort, um ihren Jünger, und Zähnen, um den Dursch des Runderleins zu hüßen. In ihrer Verzweiflung beschloß sie, den, och noch immer geliebten Staatsanwalt um Gnade anzusuchen. Sie bat ihn förmlich um eine Gnade, und, siehe da, das kleinere Herz wurde gerührt. Ein Verfüngungsbefehl nichtverfüngenden Gläubig schien sich in Gehalt eines Faltes auf das arme Mädchen herabzulassen. Aber kaum hatte sie frohen Sinnes den Schwamm angestreift, als sie von der Sitten-polizei ergriffen wurde, welcher der Staatsanwalt Mitteilung von seiner milden Gnade gemacht hatte.



Kun erst konnte er sich als völlig gerührt betrachten und gedachte des Mannes, der ihn von seiner Krankheit befreit hatte. Dabei erinnerte er sich, daß die Geheiß nur gerührten Kräfte gebatten, und von unierer Leben zu befreien. Dursch seine persönlichen Vorteile ließ er sich bewegen, die Gerechtigkeit zu unterdrücken. Wieder begab er sich in den höchsten Zaun hinein und veranlagte die Verewaltung Hühnch wegen verbotener Erhebung des Jüngerberes.

Aus dem Leben berühmter Staatsmänner

IV.

Erzellenz Kufhkrat

(Zeichnungen von O. Guttrafflen)



Kufhkrat wurde geboren am 4. November 1802 zu Jever, einer Stadt, die durch ihre vielen Kirchtürme berühmt ist. Die Geburt des ehrenbürtigen Staatsmannes vollzog sich unter beneideten Umständen. Am hellen Nachthimmel erschien die Gestalt des Himmelskings; sie wurde



von vielen Vätern in Jever gesehen, wie sie lange Zeit über dem kufhkratischen Hause schwebte. In der nämlichen Stunde erhielt der gutmütige Vater des Neugeborenen einen Besuch mit Wessern in die Hand, und er gewann ihn



gegen den Hauptkrieger Barnetwels und den Rantor Kreunberch. Auch erhielt die Gekommene Piefk Wess, daß sich ein Stück auf die Wiese des kleinen Jafob gelegt und das Hündchen mit gar stillen Augen betrachtet habe.



men gleich der Unfall auf die Charakterbildung nicht ohne Einfluß blieb. Jafob Kufhkrat ward ein aussondeter Jüngling; an den Spielen seiner Altersgenossen beteiligte er sich nicht. Wohl aber ließ er sich Hundstangen von zwei schlaun Jüden in die Geheimnisse des Kartenspiels und Wessern einmischen. Schon nach kurzer Zeit war er mit den besondern Klassen so vertraut, daß sich der Kantor Kreunberch nicht mehr mit ihm einlassen wollte. Im zwanzigsten Jahre seines Lebens absolvierte Kufhkrat das Gymnasium und wandte sich als erleuchteter Mann dem Studium der Jurisprudenz zu. Nebenbei betrieb er eifrig Star, Wüßig, Wodern, meine Karte deine Karte, Spielt



und ließ in den Wüßigen Spielen die Wüßigkeit rollen. Da auch widmete er seinem Landesherrn ein kleines Buch mit dem Titel: „Wie tourmentiert man am besten?“ Diese Kufhkratschrift wurde sehr wohlgeköhlig bemerkt, wie denn überhaupt Kufhkrat allezeit bei Hofe wohlgeköhlt war und ist. Mit Staatsanwalt machte er viel von sich reden wegen seiner eifernden Strenge. Doch erachtet sie und gemittelt durch einen rührenden Jug. Wie oft sah der Gerichtsdiener bei den armen Sträflingen in der düsteren Zelle, sprach mit ihnen als Mensch zu Mensch und hatte denn ein Kufhkratspiel aus der Tasche zu einer lustigen Partie Wodern! Selten Untergebenen war Kufhkrat ein wohlwollender Obergehoher. Es war immer sein Prinzip, seine Untergeordneten gelassen zu lassen. War der Betreffende Oberlandeshofgerichtschreiber, künftiger Landesherr oder harnalose Hofbeamter, mit allen Spielte Kufhkrat, und er konnte in späten Nachstunden eine geminnende Freundschaft erhalten. Nur selten verlor er. Auch seine literarische Tätigkeit setzte er fort mit beachtenswerten Aufträgen. 1882 erchien von ihm die Wüßigkeit. Die „Jungfrau Jung hoch vom Farn“, eine Abhandlung für alle Knabenfreunde. 1888 folgte eine juristische Schrift: „Die fortwährende Verbindung an Spielabenden, oder Wie erhalte ich mein Geld?“ 1891 erchien

das Werk „Der Wüßig beim Wodern“ im Buchhandel. Im Jahre 1892 zog er den Reichertar Jentzen bis auf das Wodern aus, 1893 wurde er Oberstaatsanwalt und im Jahre 1900 übernahm er das Portefeuille des Justizministers. Schon glaubten seine Eisenbürgers Freunde, daß er nunmehr für ihren Streik bereit sei. Aber wie angenehm wurden sie enttäuscht! Von Tage seiner Ernennung kam der erste Justizbeamte des Landes wie immer in das gute, alte Kufhkrats, ließ die Vorhänge schließen, zog ein Spiel Karten aus der Tasche und sagte: „So, meine Herren, jetzt soll uns nochmal jemand sagen, daß Wodern ein Haispiel ist. Dem Judentum ist an 'n Knapp.“



Und darauf entband Jener berühmte Wodern gegen den Redner Weyer, der einen der Hauptabschnitte von Kufhkrats Leben bildet.

Es handelte sich naturgemäß um ein Spiel, die „Wüßige Wodern“.

Weyer behauptete die denkwürdige Freundschaft, dem Wüßiger auf seinem ureigenen Gebiete entgegenzusetzen. Es bekam ihm höchst.

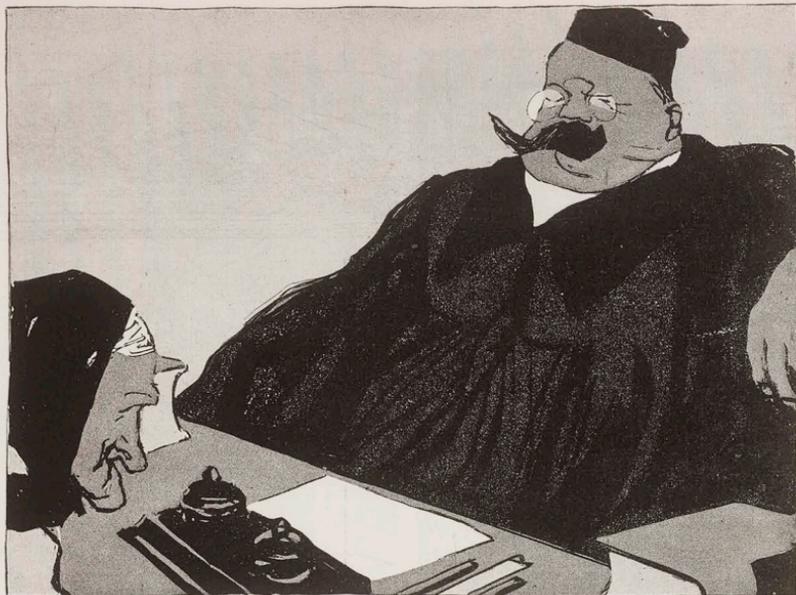
Unter Staatsmann spielte einfach „Wüßig mit Wodern“ und setzte seinen Eid, der Weyer kermalte und ihn zum „nackten Spag“ machte, wie die Knobelprache sich ausdrückt.

Die Wüßigeren Schwabenern kamen Weyer zu Hilfe. Sie waren eben Katen, und hatten keinen bloßen Knapp zum Knobel.



Scheint nicht

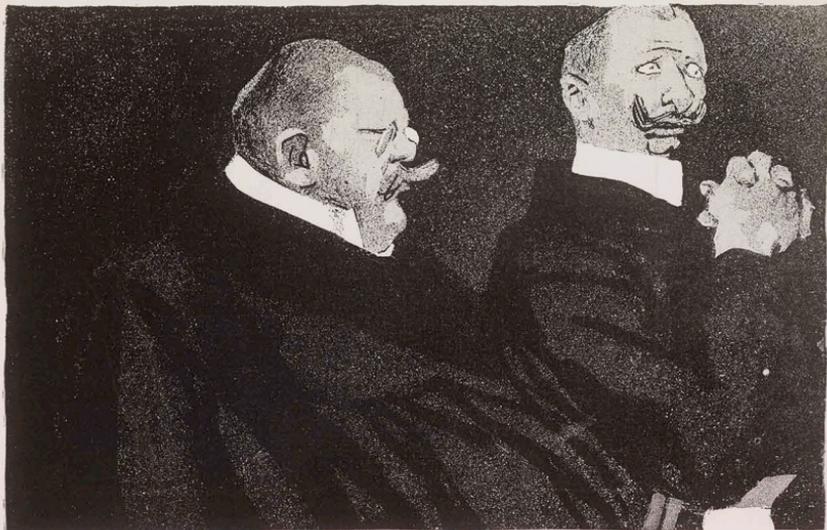
(Zeichnung von E. Thöni)



„So, aus Hunger haben Sie gebettelt? Den Hunger, den kenne ich schon!“

Die Herren Berufsrichter

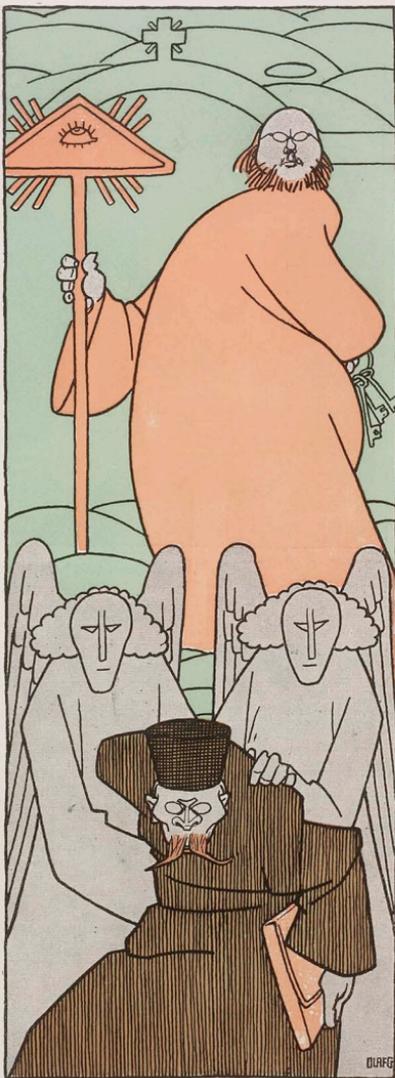
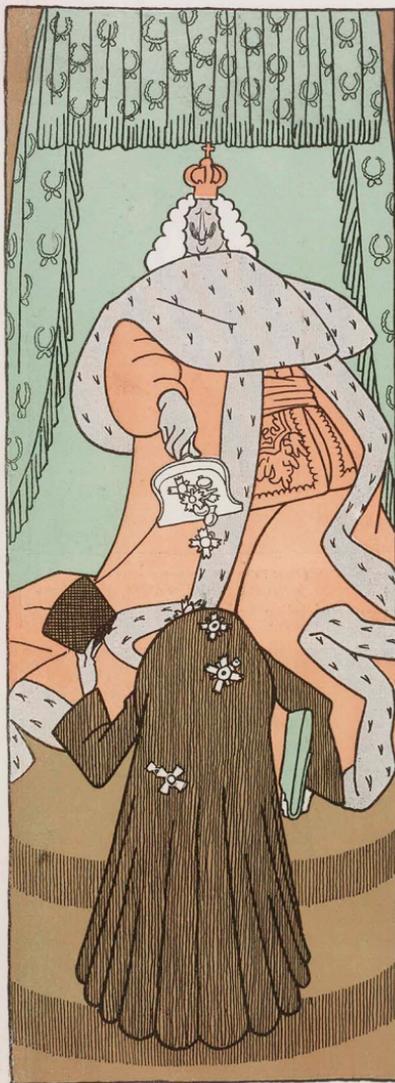
(Zeichnung von E. Thöni)



„Veer Kollega, wir haben heute im ganzen einhunderteinunddreißig Jahre Gefängnis zubefreier. Ich hätte beinahe Lust, mir mal so 'n Gefängnis anzusehen.“

Der Streber

(Zeichnungen von O. Gultbrannen)



Ein Landgerichtspräsident, der durch seine Majestätsbeleidigungsprozesse zu hohen Ehren gelangte, kam zum Sterben. Als er sein Ende herannahen fühlte, bat er seine Frau, sie möge ihm alle Gottesläherungsakten in den Sarg legen, damit er sich im Himmel als guten Christen ausweisen könne. Dies aber war sein Unglück, denn es stellte sich heraus, daß er für Gottesläherungen weit mildere Strafen ausgesprochen hatte.

Unerwartetes Wiedersehen

(Zeichnung von H. v. Keyseritz)



„Wie konnten Sie so tief sinken?“ — „Weh sei hab, zahl mir g'recht mei Geld g'rud, dös i dir als Kellnerin pumpen hab' müssen.“

Dr. R. Krügener, Frankfurt a. M.
Größte Special-Fabrik photogr. Hand-Cameras
ca. 300 Arbeiter.
Man verlange Preisliste für 1905 Nr. 19 z.

Das schönste Mädchenbild gezeichnet ist

Dr. R. Krügener's Delta-Camera

wird diese nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen konstruiert und
***** tonangebend für den gesamten Camera-Bau ist *****

KARTATSCHEN SCHLÜSSE VON LEO WULFPO

Leichte sicherste
SATIREN
zu allen
Zuständen!

in Versen und
Prosa. Jede
Ausgabe von
WIKTORIEN
gleichzeitig
gebunden
zu 2 Mk.

Verlag HARMONIE Berlin 35 1/2

Gegen Monstraten von M. 16. — Bessere die Hebestärken
Prämissen von
Hesselt & Söhne
an Originalfabrik-
posten.

Wilhelm Hess
Fachgeschäft für Optik, Cassel 21.
Preisliste kostenfrei.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

Berühmt durch Solidität Eleganz vorzügliche Passform.

Erzeugt von der
FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G.
vorm. **Otto Herz & Co.**

GEORGER HOEHL

Hoehl Kaiser-Blume

Feinste Schmuck-Blumen-Erzeugnisse

Goldene Medaille
Paris 1900
Grand Prix
Nouveaux Arts
St. Louis 1904

Die spanische Gold- das Silber-,
Nische, Alle Provinzen f. Groß-
schafte-Kleid m. Pelz sind geschätzt
von Stach, Bonn u. Münster 98.
187, 147 an lang Mk. 2.20, 2.40, 2.60
in Vorkauf, N. 101, 102, nur nur
bei J. Wessan, Bismarck Langenstr. 10.

IDEALE BUESTE

orientalische PILLEN
die einzigen, welche ohne
die Gesundheit zu schaden
die Entwicklung an die
Kultur der Formen der
Natur der Frau bringen.

RATIE, north. 5. pack.
Vertrieb, Paris, 10, 10, 10,
m. netz N. 2-20 Paris 10
in Vertriebe, Berlin, 10, 10, 10,
apoth. Langenacker 17 —
München, Adlon-Apothek,
Frankfurt, u. Lager Apoth.,
— Bremen, Adlon-Apothek.

Maler,

geschieht in Entwerfen von Blumen und Ornamenten, bei sehr gutem
Honorar und daher der Stellung für das Atelier einer ersten Kunst-
anstalt geneigt. Offerten, wenn möglich mit Mustern oder Abdrücken
von selbstgezeichneten Originalen, erbeten unter Chiffre D. L. 511 an
Rudolf Mosse, Dresden.

NO ECHT MIT FIEB

1860
T.P.A.M.
С.ПЕТЕРБУРГЪ.

„DREIECK“

Kauf
PETERSBURGER GUMMISCHUHE
Unerreicht an Haltbarkeit.

TRADE MARK
Thomas A. Edison

Edison-Phonographen

bilden als Musikinstrumente eine eigene Klasse. Ohne musikalische Fertig-
keiten zu erfordern, verschaffen sie jedermann für wenig Geld die Musik der
besten Orchester, den Gesang und Vortrag unserer grossen Künstler so reich-
haltig, tauschend natürlich, in herrlicher Tonfülle und Harmonie, frei von
und die ihrer Angehörigen können sie zu Hause aufsteig neu, was mit keiner
andern Art von Apparaten zu erreichen ist. Die Hälfte des Vermögens
am Besitz eines Phonographen besteht in der Aufnahme eigener Wälder.

Unsere Vertreter am Platze führen bereitwillig vor.

Achten Sie genau auf die Schutzmarke: welche jeder echte Phonograph tragen soll.

Instrumente von M. 45. — an. Edison Goldgusswalzen M. 1.50.
Bereitwillig Auskünfte und Preisverzeichnisse gratis.

Edison Gesellschaft m. b. H., Berlin N., Sadower 1.

NEW YORK. CHICAGO. LONDON. PARIS.

Der Schutzengel

(Zeichnungen von O. Gultrauffen)



der Reichen



der Armen.

und

Der Herr Oberlandesgerichtsrat

(Zeichnung von Bruno Paal)



„Papa, was tut der Mann?“ — „Er handelt im Ausflusse einer locatio conductio operarum, also eines Dienstvertrages.“ — „Aber, Papa, macht man so das Brot?“ — „Das braucht man nicht zu wissen, mein Junge. Dafür hat man die vereidigten Sachverständigen.“